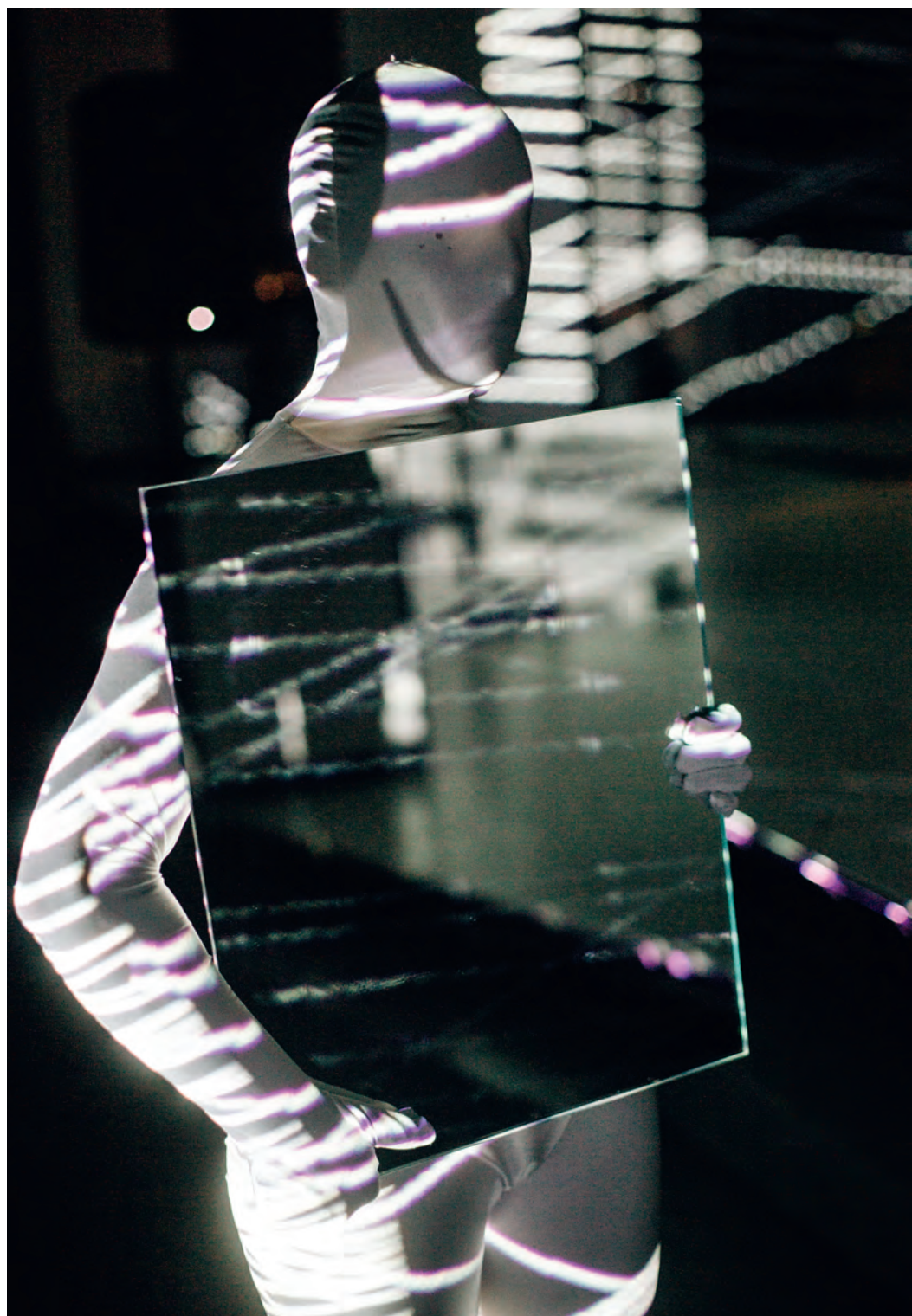


# tracing O.S. Eine performative Spurensuche nach Oskar Schlemmer

„Meinen Themen `Figur im  
Raum` treu bleiben durch  
Vermenschlichen, ans Licht  
heben, in Farbe tauchen,  
das Imaginäre verstärken.“

Tagebuch Oskar Schlemmer,  
9. Juli 1941





**„Das Originale ist  
zumeist identisch  
mit dem Elementaren  
und dieses mit dem  
Einfachen.“**

**Tagebuch Oskar Schlemmer, April 1926**

**Konzeption/künstlerische Leitung/  
Choreografie/Tanz: Eva Baumann**

**Musik: Klaus Janek  
Licht: Kurt Laurenz Theinert  
Kostümobjekte: Katrin Wittig  
Produktionsleitung: Katja Hiller  
Produktionsassistentz/PR: Birgit Gebhard  
Technik Stuttgart: Ingo Jooß  
Fotografie: Kiên Hoàng Lê  
Videodokumentation: Alexander Schmidt**

# Gedanken zur choreografischen Umsetzung von tracing O.S.

Eva Baumann, Berlin, März 2015

Das „Triadische Ballett“ ist mit Abstand die meist rezipierte Bühnenarbeit Oskar Schlemmers. Des Weiteren sind seine experimentellen „Bauhaustänze“ bekannt, die er mit seinen Studenten realisierte und die von einigen Choreografen und Ensembles in der jüngeren Vergangenheit rekonstruiert wurden (man denke z. B. an den Choreografen und Tänzer Gerhard Bohner oder das „Theater der Klänge“ in Düsseldorf).

In meiner 2013 im Kontext des Tanzfonds Erbe Projektes „Tanzlokal“<sup>1</sup> entstandenen Recherche beschäftigte ich mich darum zuallererst mit anderen Arbeiten Oskar Schlemmers – wie Zeichnung, Malerei, Skulptur – mit der Fragestellung: Wie kann man seine Ideen mit der Sprache der heutigen Tanzästhetik und dem heutigen Tanzwissen umsetzen? Es sind vor allem seine zahlreichen Zeichnungen, die mit ihrer leichten und dynamischen Art Anregung gaben, die Formenstrenge eben jener bekannten Tanzwerke zu brechen und den Körper anders zu denken. In dieser zweiteiligen Recherche entstanden die choreografischen Versuchsanordnungen „humanoid“ und „metamorph“, die in tracing O.S. mit einfließen.

Oskar Schlemmer verstand Kunst stets als „Raumkunst“ und betrachtete den Raum in Relation zum menschlichen Körper. Das Motiv der einzelnen Figur im Raum sowie in Gegenüberstellung mit der Gemeinschaft durchzieht sein gesamtes Werk. Der Körper wird als architektonische Form verstanden, ausgedrückt in einem rhythmischen Spiel aus konvexen und konkaven Formen, Flächen, Linien und Kurven. Sein Verhältnis zur Kunst formulierte er in dem 1924 erschienenen bühnentheoretischen Aufsatz „Mensch und Kunstfigur“, worin er u. a. über die Abstraktion, die Mechanisierung, die Gesetze des Raumes bzw. der Bühne sowie die Typisierung des Menschen mittels Maskierung und Kostümierung schreibt. Dieser Text dient mir gewissermaßen als Leitfaden im Probenprozess und als Grundlage einer zeitgenössischen Bearbeitung.

Beim Lesen der Tagebücher, Briefe und Notizen aus seinem am Bauhaus unterrichteten Kurs „Der Mensch“ fällt auf, dass Schlemmer einen sehr ganzheitlichen Denkansatz verfolgte. Seine Maxime „Der Mensch als Maß aller Dinge“ bedeutete, sich der Phi-



**1** Festival, das im September 2013 u. a. im Württembergischen Kunstverein, dem Haus der Geschichte, im Schlosspark aufgeführte Projekte zu den Pionieren Mary Wigman, Rudolf von Laban, Kurt Joos und Oskar Schlemmer zeigte.





„Mr. Ey hält eine Rede“ – Comicfigur, die Schlemmer in den 1930er Jahren entwickelte und in der Zeitschrift „Die neue Linie“ unter dem Pseudonym Walter Schoppe veröffentlichte (1937/1938), (Jahrgang 9, Heft 2, Oktober 1937, Seite 9)

Einleitungstext der Zeitschrift: „die neue linie stellt vor: Mr. Ey, einen vergnüglichen Mann in vergnüglichen Situationen. Wie die Figuren Buschs und Oberländers spricht auch er ganz aus den sparsamen Umrisslinien und erweist sich dabei als eine höchst lebendige Persönlichkeit.“

osophie, Metaphysik und Psychologie ebenso zuzuwenden wie der Formenlehre, Mechanik oder Anatomie. Auch wenn es seine Bühnenwerke nur ansatzweise erahnen lassen, so war Oskar Schlemmer ein sehr humorvoller Mensch, der gerne Späße trieb, z. B. als der musikalische Clown, den er in den 1920er Jahren am Bauhaus verkörperte. Unbekannter hingegen dürfte seine Comicfigur „Mr. Ey“ sein, die Schlemmer in den 1930er Jahren entwickelte und in der Zeitschrift „Die neue Linie“ unter dem Pseudonym Walter Schoppe veröffentlichte (1937/1938). Es ist nur wenig bekannt über diese Figur, sie steht jedoch zweifelsohne symbolisch für die heitere Seite Oskar Schlemmers.

Oskar Schlemmers vielseitiges, künstlerisches Werk ist durch seine lebenslange, zwiespältige Auseinandersetzung mit Malerei und Theater, Abstraktion und Figuration, Mensch und Technik geprägt. Eine Synthese dieser Gegensätze hielt er nicht für möglich.

Im Sinne einer experimentellen Herangehensweise fragen wir in tracing O.S. im Dialog der Disziplinen nach der Vereinbarkeit der Gegensätzlichkeit von Abstraktion und Narration. Hierbei hat der Aspekt des Formalen ebenso einen Platz wie das Absurde, Komische, Seltsame.

In der Zusammenarbeit der Disziplinen Tanz und Musik, Kostüm und Licht entstehen mehrere Ebenen der Kommunikation, wodurch die Inszenierung subtile Fokusverschiebungen bekommt: In der Musik durch einen direkten unmittelbaren Dialog zwischen Musiker (Stimme, live Kontrabass) und Tänzerin sowie kontrapunktisch indirekt über das Medium der elektronischen Soundbearbeitung.

Die ‚Kostümobjekte‘ spielen mit Material und Form, sie beeinflussen die Bewegungsqualität und verändern so die Figur in ihrem Ausdruck und ihrer Intention. Im Prozess der Verwandlung der Figur wird hier die Gegensätzlichkeit von Abstraktion/Form und dem Erzählerischen/Absurden sichtbar gemacht. Die Ganzkörperkostüme waren ursprünglich inspiriert von den Bildern Oskar Schlemmers, in denen sich ‚gesichtslose‘ Figuren in Gruppen arrangieren. Interessanterweise produziert das Kostüm eine Doppeldeutigkeit: einerseits Anonymität, andererseits ist der Körper ausgestellt und die Figur im Ausdruck sehr fein und transparent.

Der Dialog zwischen Licht bzw. Lichtprojektionen und Körper findet wohl auf der subtilsten Ebene statt. Licht produziert Stimmung, Schatten, weitet den Raum aus oder engt ihn ein. Das Licht bringt den Raum in Bewegung und ist somit Schnittstelle zur Figur im Raum. Durch Reduktion bei der Wahl der Mittel steht hier inhaltlich die Auseinandersetzung zwischen Mensch und Technik im Fokus.



# Oskar Schlemmer

Oskar Schlemmer wurde am 4. September 1888 in Stuttgart geboren. Seine Eltern starben in seiner Jugend und er musste aus finanziellen Gründen die Realschule abbrechen. Zwischen 1903 und 1905 ließ sich Oskar Schlemmer als kunstgewerblicher Zeichner an einer Stuttgarter Intarsienwerkstatt ausbilden. Von 1906 bis 1910 studierte er ein Semester an der Stuttgarter Kunstgewerbeschule und erhielt danach ein Stipendium für die dortige Akademie der bildenden Künste. 1911/12 arbeitete Schlemmer als freier Maler in Berlin. 1912 kehrte er nach Stuttgart zurück und wurde Meisterschüler Adolf Hölzels. 1913/14 eröffnete und leitete er den Neuen Kunstsalon am Neckartor in Stuttgart. Von 1914 bis 1918 leistete er Kriegsdienst. 1920 entstanden erste Figurinen für das „Triadische Ballett“, das 1922 in Stuttgart erstmalig aufgeführt wurde.

Im Januar 1921 wurde Schlemmer als einer der ersten Meister durch Walter Gropius an das Staatliche Bauhaus in Weimar berufen. Anlässlich der Bauhaus-Ausstellung 1923 in Weimar leistete Schlemmer auf den Gebieten Wandgestaltung, Malerei, Plastik, Druckgrafik, Werbung und Bühne einen vielseitigen Beitrag. Von 1923 bis 1929 war er am Bauhaus Weimar und am Bauhaus Dessau Leiter der Bühnenwerkstatt. 1927/28 unterrichtete er Figurenzeichnen und gab ab 1928 seinen Kurs „Der Mensch“. 1928/29 erfolgte eine Tournee der von Schlemmer geleiteten Bauhausbühne durch Deutschland. Er verließ das Bauhaus im Sommer 1929. Von 1929 bis 1932 hatte Schlemmer eine Professur an der Staatlichen Akademie für Kunst und Kunstgewerbe in Breslau inne, dort leitete er u. a. die Bühnenkunstklasse. Im Juni 1932 folgte eine Professur an den Vereinigten Staatsschulen für Kunst und Kunstgewerbe in Berlin. Nach seiner fristlosen Kündigung im Mai 1933 hielt er sich bis 1934 in der Schweiz auf. 1937 fand in der London Gallery eine erste Einzelausstellung zu Schlemmers Werk statt. Obwohl Schlemmer Mitglied in der Reichskulturkammer wurde, wurde seine Kunst in Deutschland als entartet verfemt, was ihm jegliche künstlerische Arbeit zusehends unmöglich machte. Er war 1937 mit sechs Gemälden in der Ausstellung „Entartete Kunst“ vertreten. 1938 arbeitete er für ein Stuttgarter Malergeschäft, im Anschluss folgten Aufträge für Tarnanstriche von Kasernen. 1940 richtete er ein Labor für lacktechnische Versuche für die Wuppertaler Lackfabrik Dr. Herberts ein, für die auch Künstlerkollegen wie Willi Baumeister arbeiteten. Nach längerer Krankheit stirbt Oskar Schlemmer am 13. April 1943 in Baden-Baden.





Oskar Schlemmer, Breslau 1931. Foto: unbekannt

# Bauhausbühne



Die bereits am 1919 in Weimar gegründeten Bauhaus entstandene Idee einer Bauhausbühne wurde erst 1921 verwirklicht. Anfänglich unter der Leitung von Lothar Schreyer übernahm Oskar Schlemmer 1923 die Leitung der Bauhausbühne. Selbst für eine Gestaltungshochschule wie das Bauhaus war die Bauhausbühne eine Neuheit, denn sie war weder ein Lehrgang für Bühnenbild oder Kostümgestaltung noch ein Schauspiel – geschweige denn eine Tanzschule. Die Studierenden des Bauhauses hatten hier die Möglichkeit, sich in der Bühnenkunst auszuprobieren und zu experimentieren. Oskar Schlemmer nutzte die Bauhausbühne, um weiter an seinem zentralen künstlerischen Thema ‚Körper im Raum‘ zu arbeiten. Hier entstanden die sogenannten „Bauhaustänze“ – meist kurze Stücke, in denen er als Choreograf u. a. mit Materialien/Kostümen, Musik und Licht experimentierte und dadurch weiter in die Abstraktion ging.

Erwähnenswert sind auch die sogenannten Bauhausfeste, bei denen es turbulent und lustig zugeht und man sich der Disziplin, die das Studium ansonsten forderte, entziehen konnte.



Bauhausbühne, Dessau 1927. Foto: Erich Consemüller, © Stephan Consemüller

Seit den 1980er Jahren wurde die Bauhausbühne mit Tanz-, Theater-, Musik- und Performanceprojekten schrittweise wiederbelebt. Heute versteht sich die Bühne erneut als Laboratorium für performative Experimente, in dem Schauspieler und Tänzer, Künstler und andere Disziplinen gemeinsam Projekte entwickeln.

Ein umfangreiches Programm belebt diesen zentralen Ort im Bauhausgebäude mit vielfältigen Formaten, die die Konzepte der historischen Bühne reflektieren und zugleich im Kontext aktueller Theaterdiskurse aktualisieren. Besucher des Bauhauses finden hier eine lebendige Schnittstelle zwischen inhaltlicher Arbeit und Vermittlung, zwischen Historie und Gegenwart.<sup>2</sup>

„Das Rezept nach dem die Bauhausbühne verfährt, ist sehr einfach: Man sei so unvoreingenommen wie möglich, man nähere sich den Dingen, als wäre eben erst die Welt erschaffen worden; man reflektiere eine Sache nicht zu Tode, sondern lasse sie behutsam, aber frei sich entfalten. (...) Man sei lieber primitiv als verschnörkelt oder geschwollen, man sei nicht sentimental, aber man habe statt dessen Geist.“<sup>3</sup>

<sup>2</sup> [www.bauhaus-dessau.de/deutsch/start.html](http://www.bauhaus-dessau.de/deutsch/start.html); 10.3.2015 <sup>3</sup> Oskar Schlemmer aus „Notizen zu den neuen Tänzen der Bauhausbühne“, Mai 1929

**„Am ehesten ist die Bauhausbühne als ein äußerst dynamisches Unternehmen zu charakterisieren, als ein Experiment in Sachen Tanz, Theater, Bühne, als eine Art Theaterlabor...“**

Oskar Schlemmer aus „Notizen zu den neuen Tänzen der Bauhausbühne“, Mai 1929







**Proben von tracing O.S.  
auf der Bauhausbühne,  
Dessau, Februar 2015**





# Das künstlerische Team



**Oben: Katrin Wittig, Mitte: Eva Baumann,  
Rechts: Klaus Janek, Links: Kurt Laurenz Theinert**



## **Eva Baumann**

### **Choreografie/Tanz**

ist in Stuttgart aufgewachsen und studierte an der Hochschule für Darstellende Kunst in Frankfurt/Main Klassischen und Zeitgenössischen Bühnentanz und mit einem DAAD-Stipendium Choreografie an der Rotterdame Dansacademie/Codarts.

Ihre künstlerische Karriere begann 2004 in den Niederlanden. Dort realisierte sie ihre ersten eigenen Produktionen, u. a. in Koproduktion mit dem Korzo Theater in Den Haag. Ihre erste abendfüllende Produktion „mutterseelenallein“ wurde mit einem Produzentenpreis für junge Theatermacher des Niederländischen Prins Bernhard Cultuurfonds realisiert. Ihre Arbeiten wurden in Litauen, Belgien und Deutschland auf Festivals und in Theatern sowie Kunstgalerien gezeigt. Es folgten mehrere Aufenthalte im europäischen Ausland, wo sie mit verschiedenen internationalen Choreografen als Tänzerin arbeitete, u. a. mit Colette Sadler (Glasgow/Berlin) und Vincent Dunoyer (Brüssel). In deren Produktionen tourte sie durch Europa. 2008 war sie Stipendiatin der Kunststiftung Baden-Württemberg und entwickelte ihre erste installative Arbeit „fragile“.

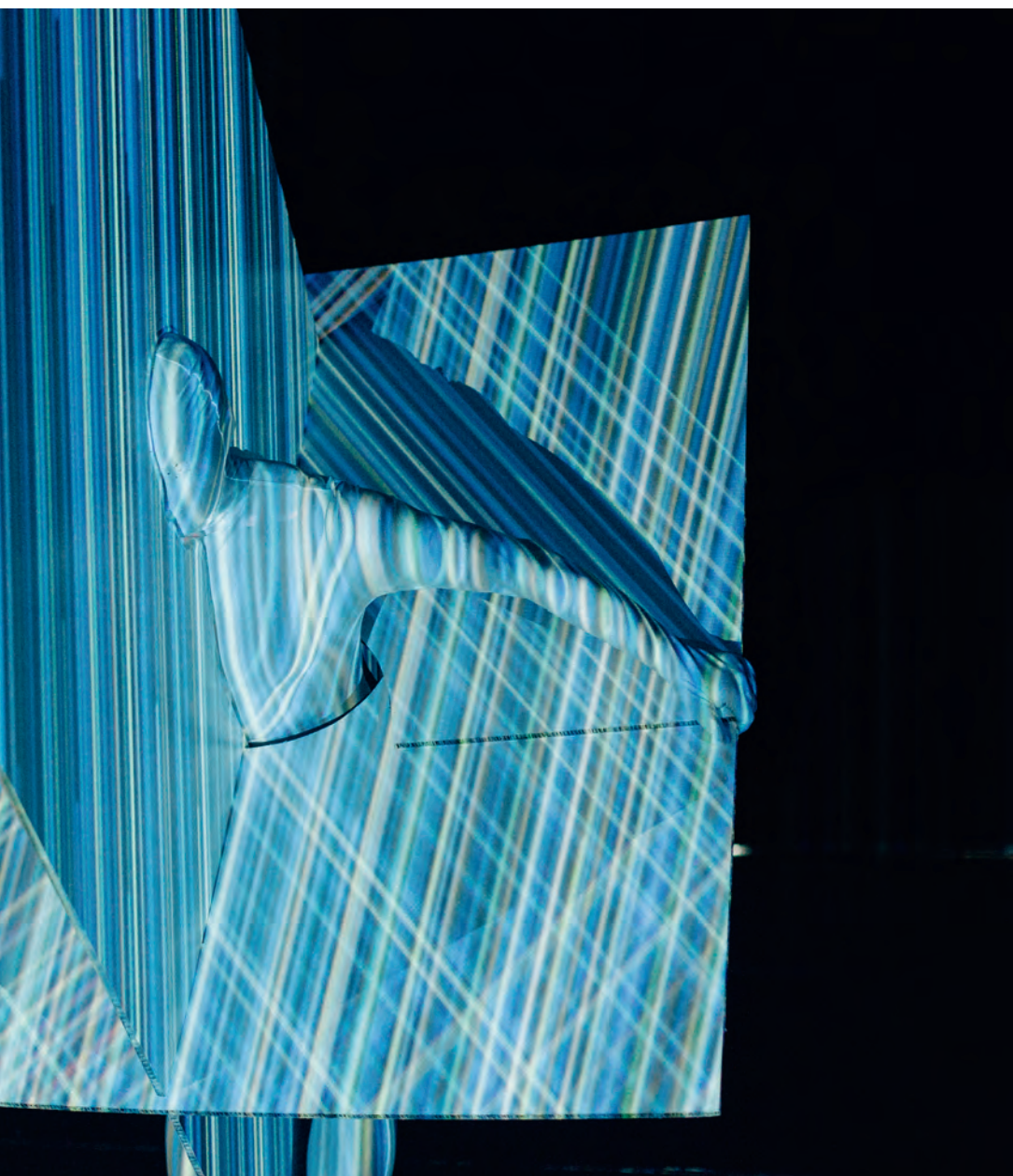
Seit Sommer 2012 initiiert und konzipiert sie in Stuttgart unter dem Label **eva baumann tanz/produktionen** Tanz- und Performanceprojekte, wobei ihr Augenmerk auf Soloarbeiten oder der interdisziplinären Zusammenarbeit liegt.

2012 entstand ihre erste Stuttgarter Produktion „solitaire“, die für den Stuttgarter Tanz/Theaterpreis 2013 nominiert wurde und bei „BEST OF(F) Baden-Württemberg“ tourte. 2013 entstand „Revisiting O.S./humanoid\_metamorph“ im Rahmen des Tanzfonds Erbe Projektes TANZLOKAL (Recherche zu „tracing O.S.“).

Das Kammertanzstück „in camera“ (frei nach dem Theaterstück „Geschlossene Gesellschaft“ von Jean-Paul Sartre) feierte im Dezember 2013 Premiere im Theaterhaus Stuttgart.



**Probenszene auf der Bauhausbühne,  
Dessau, Februar 2015**



# **Klaus Janek**

## **Musik**

geb. in Bozen, Italien, studierte klassischen Kontrabass mit Mauro Muraro und nahm an Workshops mit Dave Holland, Peter Kowald, Laurence Butch Morris, Jaribu Shahid teil. Er exploriert Formen der Experimentellen Musik und arbeitet an Soundrecherche am akustischen und prozessierten Kontrabass. Er beschäftigt sich mit der Erweiterung des musikalischen Vokabulars in Kreation und Wahrnehmung mit der Technik der ‚instant composition‘. Komponiert Musik für Tanz, Dokfilm, eine Houseoper und Sounddesign. Konzert- und Festival-Auftritte in EU, USA, Russland, Israel, Canada, China, Malaysia und Japan. Zahlreiche Veröffentlichungen u. a. für Edel Classic, FMP, Ubiquity Records.

**Residenzen:** Amt für Kultur, Südtirol: 2009 Solaris I, NYC, 2011–12 Solaris II, Berlin; AVS 2011, Lettnhütte, Schlern, Italien

**Förderungen:** International culture exchange Berlin; 2009 Japan-CanadaUS tour; 2011 China-Malaysia tour; Almenrauschen Edition 2014, Amt für Kultur

**Regelmäßige Zusammenarbeiten mit:** Claudio Rocchetti, (Electronics); Biliانا Voutchkova (Violine); Radio Citizen (Jazz Afro Beat Band); Miriam Akkermann (Flöte, Sound); Gerd Kroske (tv), Matthaei & Consorten (Performance), Milena Kipfmüller (Hörstücke)

**Zusammenarbeiten mit Musikern:** Toshinori Kondo, Bill Dixon, Johannes Bauer, Borah Bergmann, Tristan Honsinger, Cristian Vogel, Gary Lucas, Clayton Thomas, Günther Baby Sommer, Brendan Dougherty, Michael Vorfeld, Chris Douglas (Dalgish, o.s.t.), Andy Graydon, Nils Ostendorf, Mat Manieri  
**Zusammenarbeiten mit Tänzern/Choreografen:** Judith Hummel, Katharina Mewes, Ingo Reulecke, Meg Stuart, Jeremy Wade, Niels „Storm“ Robitzky, Jess Curtis, Sabine Glenz, Britta Pudelko, Thierry Niang, Patrice Chereau, Louise Wagner

**Auftragsarbeiten für:** Louvre, Paris; Berghain, FMP, Meta Design AG, NK, Sophiensaele, Transmediale, Berlin; SAIC Chicago; kunm 89.9 FM, Albuquerque; t.u.b.e, München; omchatone, Tokyo; Bauhaus, Dessau







## **Kurt Laurenz Theinert Licht/Visual Piano**

**Kurt Laurenz Theinert studierte an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart und an der Leicester University (GB) mit einem Abschluss als Diplomdesigner.**

**Er ist Live-Licht- und Medienkünstler. Seine „visual piano“ Performances werden auf der ganzen Welt gezeigt. Von São Paulo, London, Sydney, Berlin über New York bis Singapur.**

**Er schafft mediale Lichträume – live, abstrakt und raumfüllend mit 360°-Panorama-Projektionen. Es gibt keine technische Verbindung zwischen Bild und den anderen beteiligten Künstlern (z. B. Musiker oder Tänzer), um einen spontanen aktiven Dialog zwischen allen zu ermöglichen.**

**In Zusammenarbeit mit Philipp Rahlenbeck erfand er dafür das Instrument „visual piano“, das ihm ermöglicht, Räume mit Linien, Objekten und Farben in Echtzeit zu füllen ohne die Verwendung von vorgefertigten Clips.**

# **Katrin Wittig**

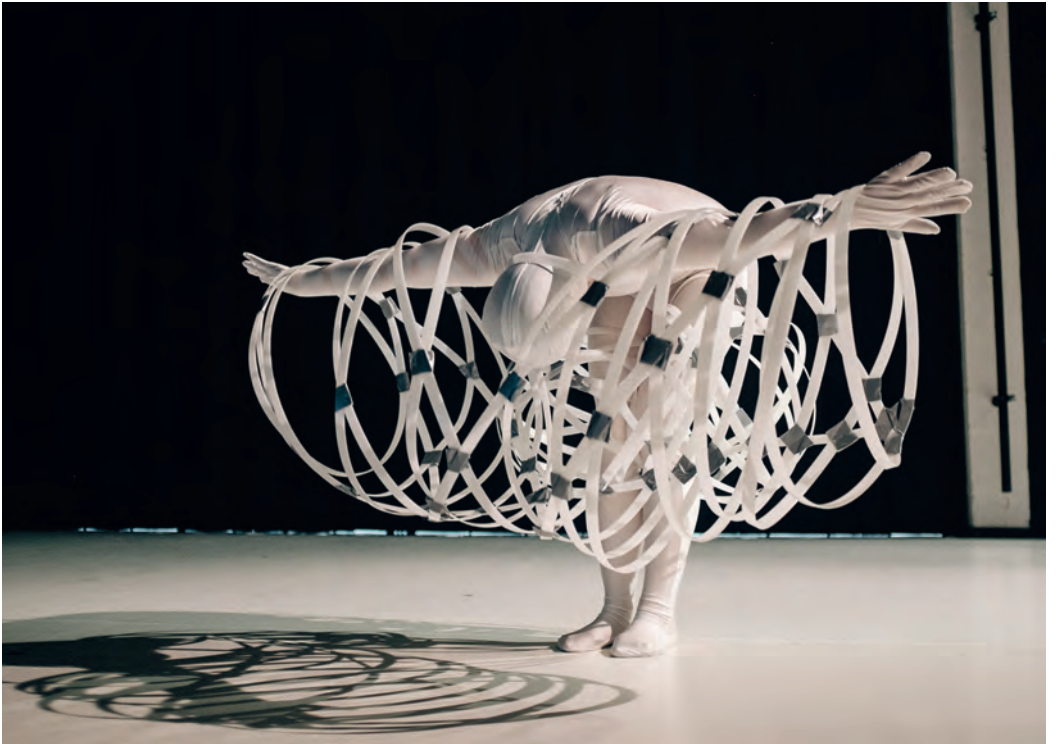
## **Kostümobjekte**

**Katrin Wittig kommt aus Berlin und hat dort an der kh-berlin weißensee sowie in Dresden an der HfBK Bühnen- und Kostümbild studiert. Während des Studiums erarbeitete sie Bühnen- und Kostümbilder für verschiedene Studierende und Professoren der Regie- und Schauspielschule „Ernst Busch“ Berlin im bat-studio-theater.**

**Seit 2003 ist sie freischaffende Bühnen- und Kostümbildnerin. An der Berliner Volksbühne erarbeitete sie die Kostüme für Majakowskis „Mysterium buffo“ in der Regie von Sebastian Hartmann. Mit Sebastian Schug verband sie eine Zusammenarbeit. Mit ihm erarbeitete sie die Bühne bei „Sobald fünf Jahre vergehen“ von Federico García Lorca am Berliner bat-Studio; diese Inszenierung wurde mit dem Regienachwuchspreis der Deutschen Akademie der Darstellenden Künste ausgezeichnet. Weitere Arbeiten mit Schug waren Goethes „Werther.Phantome“, Hölderlins „ANTlgone“ und Shakespeares „Romeo und Julia“ am Staatstheater Kassel sowie Thornton Wilders „Wir sind noch einmal davongekommen“ am Staatsschauspiel Dresden, Godards „Außer Atem“ in den Berliner sophiensaelen und Triers „Idioten“ an der Städtischen Bühne Heidelberg. Weitere Arbeiten in Kassel für Volker Schmalöer Kostüme zu Hölderlins „Ödipus“ und für Thomas Bockelmann Bühne für „Rosa und Blanka“.**

**Ihre Arbeit für die Oper begann 2006 mit Benedikt von Peter. Seitdem erarbeitete sie die Kostüme für „Chief Joseph“ von Hans Zender an der Städtischen Bühne Heidelberg; diese Inszenierung wurde mit dem Götz-Friedrich Preis ausgezeichnet. An der Komischen Oper Berlin verantwortete sie die Kostüme für „Theseus“ und „Fidelio“. An der Oper Basel erarbeitete sie die Kostümbilder für „Dialogue des Carmelites“ und für „Parsifal“ und für die Oper Hannover das Bühnenbild für „Intolleranza 1960“; diese Inszenierung ist in diesem Jahr für den Faustpreis der Akademie der Darstellenden Künste nominiert sowie für „Traviata“ und „Don Giovanni“. Für das Theater Bremern erstellte sie die Bühnenbilder zu „Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny“, „La Traviata“, „La Boheme“ und „Die Meistersinger von Nürnberg“. Für das Konzerttheater Bern entwarf sie das Kostümbild für „La Traviata“ in der Regie von Jetske Mijnsen und entwickelt nun „Salome“ unter der Regie von Ludger Engels.**

**Filmarbeiten: 1999, Szenenbild für dffb Kurzfilm der Vater (T. Mustafa). 2009, Kostümbild für Kurzfilm die Operation, (Christoph Kalkowski/mafilm). 2010, Kostümbild für Spielfilm der Ausflug und True love ways, (Mathieu Seiler). 2010, 2011 und 2014 hatte sie die Leitung des Departments Kostüm für „Kinder machen Kurzfilm“ inne (interfilm/bewegliche Ziele).**





In den Uferstudios in Berlin, Februar 2015

tracing O.S. ist eine Produktion von eva baumann tanz/  
 produktionen und wird gefördert durch den Innovati-  
 onsfonds des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung  
 und Kunst Baden-Württemberg, dem Kulturamt der  
 Stadt Stuttgart, der Daimler AG Stuttgart und der Karin  
 Abt-Straubinger Stiftung.  
 Koproduktion mit der Stiftung Bauhaus Dessau (Ar-  
 tists in Residence, Februar 2015) und dem Produkti-  
 onszentrum Tanz und Performance Stuttgart e. V., in  
 Kooperation mit dem Württembergischen Kunstverein

Wir bedanken uns herzlich für die Förderung!

Auch bedanken wir uns bei allen, die die Produktion  
 unterstützt haben, insbesondere bei den folgenden Per-  
 sonen und Institutionen: Ballett des Anhaltischen Thea-  
 ters Dessau, GEDOK Stuttgart/Christiane von Seebach,  
 Kunststiftung Baden-Württemberg, Uferstudios Berlin,  
 Silke Albrecht, Yvonne Bergmann, Dr. Ina Conzen, Kasse  
 WKV, Bea Kießlinger, Petra Mostbacher-Dix, Monika  
 Scheel-Kassai



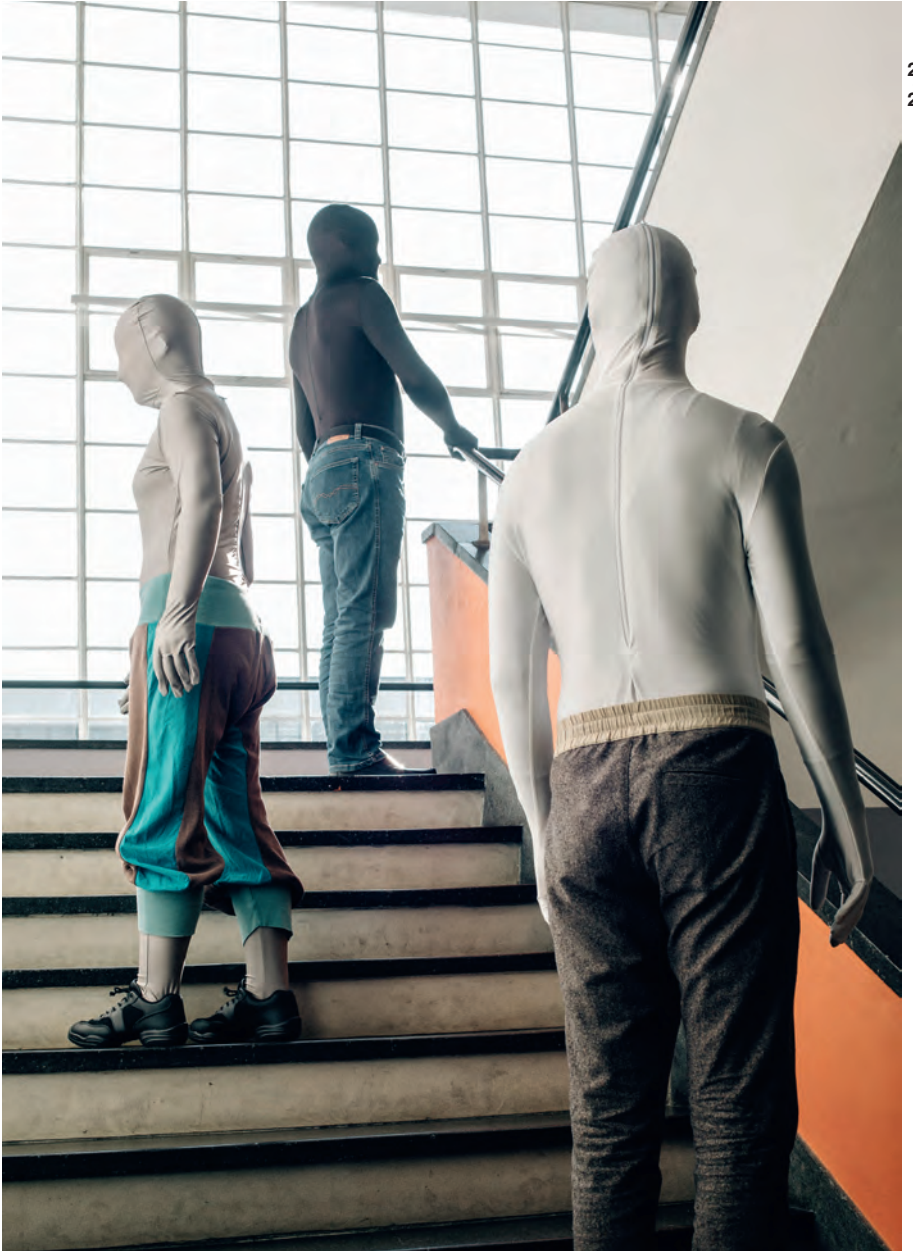
Eine Produktion von eva baumann tanz/produktionen

Koproduktion BAUHAUS DESSAU PRODUKTIONS ZENTRUM  
 Tanz-Performance e.V.

Förderer



KARIN ABT-STRAUBINGER Stiftung STUTTGART DAIMLER





**tracing O.S. ist eine Transformation von Oskar Schlemmers experimenteller Bauhausbühne in ein zeitgenössisches „kostümiertes choreografisches Licht-Konzert“. Im Zusammenspiel der Disziplinen entsteht eine vielschichtige Inszenierung, die sich mit den Ideen Oskar Schlemmers aus der Perspektive der Gegenwart befasst.**

